

## DREILAND

www.badische-zeitung.de/loerrach

## Kultur in der Region

„Lamento“ in der Gare du Nord, „The Decline of Heroes“ im Antikenmuseum und ein Kirchner fürs Basler Kunstmuseum auf Seite 14

## Wünsche gibt es viele

Eine Podiumsdiskussion befasste sich mit den zentralen Themen des Nahverkehrs im Landkreis und darüber hinaus. Seite 36

## Alles, was los ist

Ankündigungen, Service, aktuelle Themen für die Freizeit und Veranstaltungen in Kreis und Region auf den Seiten 38 und 39

## Termine online

Einen Überblick über alle Veranstaltungen im Dreiland und darüber hinaus bietet die BZ im Internet. www.bz-ticket.de

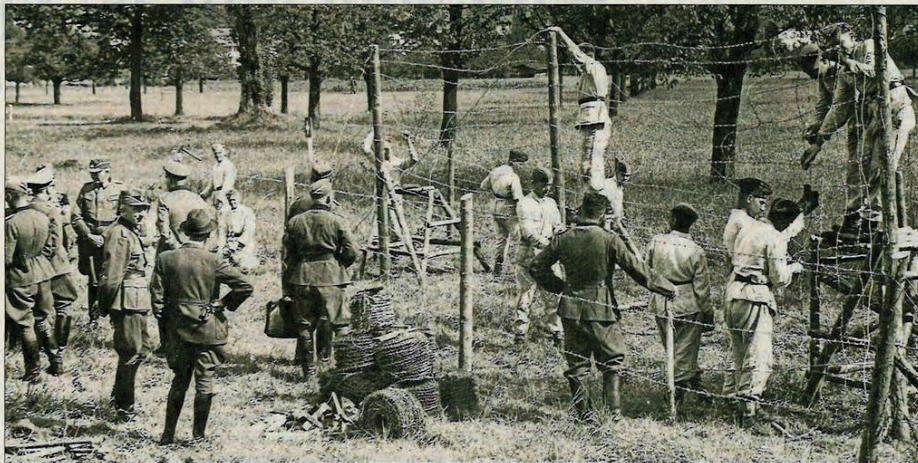
## Den stillen Helden ein Gesicht geben

Ausstellung „Endstation Grenzzaun?“ widmet sich Flüchtenden und Fluchthelfern an der Grenze zur Schweiz im Zweiten Weltkrieg

Von Martina David-Wenk

LÖRRACH. Einer Besucherin war es zu wenig. Sie verließ zwischen den Vorträgen den Saal. Landrätin Marion Dammann zieht den Bogen zu Zäunen auf dem Balkan, in Mexiko oder Nordafrika. Im heutigen Miteinander in Europa seien die Grenzen unsichtbar geworden, doch diese Selbstverständlichkeit sei zunehmend bedroht. „Der Grenzzaun hat es nicht geschafft, uns zu trennen“, ist sie sich bei der regen Zusammenarbeit zwischen Riehen und Lörrach 75 Jahre nach der Errichtung des Stacheldrahtverhaues sicher.

Der Historiker Ulrich Tromm stieß auf Fotos des damaligen Bauleiters Siegfried Vetter, der trotz Verbot die Arbeiten am Zaun fotografierte. Sein Sohn Rudolf Vetter in Siegen stellte diese Bilder den hiesigen Archiven zur Verfügung. Erstmals sind sie nun einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Kurator Tromm freut sich, mit den historischen Aufnahmen aus dem musealen Umfeld herausgetreten zu sein. Unweigerlich erinnern die Bilder vom Zaunbau in die DDR. Genauso wie jene wollten auch die Nazis Menschen daran hindern, das Land zu verlassen. Einheimische



Eine Kommission besichtigt 1942 die Arbeiten an der Wiese.

FOTO: BESTAND VETTER, KREISARCHIV LÖRRACH

sche kannten die Schwachstellen der martialischen Verbauung. Einheimische Juden gab es 1942, zwei Jahre nach der Deportation der badischen Juden nach Gurs, in Lörrach nicht mehr. Doch in Berlin lebten im Februar 1943 immer noch 30000 Juden, die meisten im Untergrund. Martina Voigt von der Gedenkstätte „Stille Helden – Widerstand gegen die Judenverfolgung“ in Berlin erzählte in ihrem Vortrag zur Eröffnung der Ausstellung die Geschichte der beiden Weiler Hausfrauen Adelheid Sulger und Lucia Schaub, Fluchthelferinnen in einem Netzwerk Weil-Grenzach-Berlin.

Die engagierte Katholikin Adelheid Sulger wurde von ihrer Freundin aus Basler Zeiten Margit Pieper, geborene Stöckelberger, als Fluchthelferin engagiert. Margit war in Berlin verheiratet und sah die Not vieler Juden. Mit vielen war sie befreundet, so sann sie nach einer Möglichkeit, sie ins sichere Basel zu bringen. Angesichts der Not war Adelheid Sulger schnell bereit zu helfen. Allein schaffte sie es aber nicht. Sie bat ihre Nachbarn, das Ehepaar Lucia und Wilhelm Schaub, um Unterstützung. Diese wiederum benötigten die Hilfe von Lucia Schaub's Schwager Xaver Beck, Zollassistent am Grenzacher Hörnle und NSDAP-Mitglied. So gelang direkt neben einer NS-Verwaltung mit Hilfe des Ortspropagandalei-

ters des Kreises Lörrach 13 Juden der Grenzübertritt. Martina Voigt erzählte vom Geld, das die Flucht der letzten sieben Berliner gekostet hat. Sie wollte dies nicht bewerten, sie kenne die Gründe nicht. Sie wisse nur, dass einer der Berliner Organisatoren dringend Geld für Medikamente für seine Frau brauchte.

## Zeitzeugen im Schatten des Zauns sollen sich melden

Im Sommer 1944 wurden Lucia und Wilhelm Schaub, Adelheid Sulger und Xaver Beck verhaftet. Fluchthilfe war Feindbegünstigung; darauf stand die Todesstrafe. Weshalb die Freiburger Reichsanwaltschaft nie ein Verfahren anberaume, ist aus den Akten nicht ersichtlich. Mit dem Krieg im Mai 1945 endete jedenfalls ihre Gefangenschaft. Lucia und Wilhelm Schaub bekamen Wiedergutmachung, Berühmtheit erlangen sie nicht. Sie blieben bis zu ihrem Tod stille Helden. Von Adelheid Sulger existiert in der Berliner Gedenkstätte nicht einmal ein Foto. Voigt hofft nun auf diesem Weg, der mutigen Frau ein Gesicht geben zu können.

Nicht nur über das „Grenzacher Loch“ gelangten Juden in die Schweiz. Friedrich Kuhn, Lehrer, Archäologe und Kreisdenkmalpfleger kannte die Verhältnisse auf dem Maienbühl wie seine Westentasche

und half einem Ehepaar aus Köln nach Basel. Auch seine Geschichte ist Teil der Ausstellung. Zwar fand Tromm einige Zeitzeugen und Verwandte der Helfer, doch hofft er auf weitere Menschen, die damals im Schatten des Zauns gelebt oder von den Rettungsversuchen des Markgräfler Netzwerks gewusst haben.

Zeitzeugen sind gebeten, Kreisarchiv Oliver Uthe, oliver.uth@loerrach-landkreis.de, ☎ 07621/4101430, zu kontaktieren.

## INFO

## TERMINE

**Ausstellung:** Bis 16. November im Foyer des Lörracher Landratsamts: Mo-Fr 8 bis 12.30, Do 13.30 bis 17.30 Uhr; 17.11. bis 1.12. im Gemeindehaus Riehen (Wettsteinstraße 1).

**Kostenlose Führungen:** 6. Oktober, 2., 9. und 16. November, jeweils 15 Uhr, mit Kurator Ulrich Tromm; ohne Anmeldung; Treffpunkt im Foyer.

**Sonderführungen für Klassen und Gruppen:** Anmeldung bei Kreisarchiv Oliver Uthe, ☎ 07621/410-1430.

**Vortrag „Chancen und Fallstricke eines binationalen Ansatzes“** von Professor Georg Kreis: Samstag, 18. November, 14 Uhr, Gemeindehaus Riehen

## DREIKLANG

Der Landkreis und die Frauen  
**Es geht auch ohne Quote**

Von Daniel Gramespacher

Es tut sich etwas beim Frauenanteil: Grün-Schwarz will das Wahlrecht im Land reformieren, damit es 2021 mehr Frauen in den Landtag schaffen. Derzeit ist nicht mal jeder vierte Abgeordnete weiblich, womit Baden-Württemberg bundesweites Schlusslicht ist. Im Lörracher Kreistag sind's noch weniger. Immerhin: Mit der Verpflichtung zweier neuer Kreisrätinnen, die für Männer nachrückten, übersprang der Anteil in dieser Woche die 20-Prozent-Marke. Und wie sieht's sonst beim Landkreis aus? Die Fraktionsspitzen sind seit 2011 wieder komplett in Männerhand. Im Quintett der Dezerenten ist Elke Zimmermann-Fiscella die einzige Frau, aber die mit Abstand dienstälteste Führungskraft. Bei der Abfallwirtschaft sind drei von fünf Mitarbeitern weiblich, im Landratsamt selbst sind es zwei von dreien, in den kreisangehörigen Heimen sowie den Kreiskliniken gar acht von zehn. Übertrefflich ist der Frauenanteil an der Spitze des Landkreises. Da steht seit 2012 Marion Dammann als zweite Landrätin in der Geschichte des Landes. Ihre 100 Prozent toppt keine Quote.

► [gramespacher@badische-zeitung.de](mailto:gramespacher@badische-zeitung.de)



## B 317 über den Feldberg zwei Wochen gesperrt

LÖRRACH (BZ). Für die kontrollierte Sprengung eines 200 Tonnen schweren Felsblocks zwischen Fahl, Kaserne und Feldberg wird die B 317 über den Feldberg vom 3. bis spätestens 20. November gesperrt. Die Umleitung erfolgt in beide Richtungen über Kirchzarten, über die L 126, B 31 und B 500, teilte das Landratsamt Lörrach am Freitag mit. Die Zufahrt zum Feldberg aus Richtung Titisee-Neustadt ist frei. Während der Sprengarbeiten werden auch die Wald- und Forstwege im talseitigen Bereich der B 317 gesperrt. Die Buslinie 7300 von Todtnau nach Titisee endet in Fahl/Kaserne; die Gegenrichtung wird nur bis Feldberg bedient.



Martina Voigt

FOTO: DW

## Die Schimpansen dürfen mit dem Touchscreen spielen

Eine Gruppe von Forschern der Uni Neuchâtel erforscht im Basler Zoo das kognitive Verhalten der Menschenaffen

BASEL (BZ). Am 27. September ist im Zoo Basel der kleine Obaye zur Welt gekommen. Das Schimpansenkind erlebt gerade die Anfänge einer Zusammenarbeit der Uni Neuchâtel und des Zoo Basel. Erforscht wird, wie Menschenaffen kommunizieren und lernen.

Obaye ist der Sohn von Schimpansin Kitoko (24) und der jüngste Spross der zwölköpfigen Schimpansengruppe im Zoo Basel. Noch ist er zu klein, aber irgendwann wird auch Obaye die neuen Aufgaben lösen, die den Schimpansen ge-

Probleme lösen. Kognitionsforschung nennen dies die Wissenschaftler.

Die Aufgaben erscheinen auf einem im Gehege angebrachten Bildschirm. Beispielsweise soll der Schimpans ein Bild von einem Baum unter anderen Objekten wiedererkennen. Tippt er auf dem Touchscreen die richtige Lösung, erhält er automatisch eine kleine Belohnung. In einem nächsten Schritt wird getestet, ob sich die Fähigkeit, das Bild wiederzuerkennen, ändert, wenn es von einer Lautäußerung begleitet wird. Nach und nach stellen die

Damit die Schimpansen den Umgang mit dem Bildschirm lernten, startete man aber mit einer einfachen Aufgabe: Leuchtete der Bildschirm grün auf und der Schimpans tippte auf den Touchscreen, gab es eine Belohnung. Zwei Stunden pro Werktag haben die Schimpansen Zugang zum Bildschirm. Mitmachen darf jedes Mitglied der Schimpansengruppe, dem es Spaß macht, die Aufgaben zu lösen. Wer keine Lust hat, kann den Bildschirm auch einfach ignorieren. Während sich einige der Schimpansen eifrig ihre Belohnung

Demnächst werden auch die Gehege der Gorillas und Orang-Utans mit einem Bildschirm bestückt und die kognitiven Fähigkeiten der drei Primatenarten verglichen. Damit die Forscher überhaupt in der Nähe der Menschenaffen arbeiten können, wurden sie von den Tierpflegern im Zoo Basel ausgebildet.

Die Forscher helfen auch bei der täglichen Tierpflege mit, denn nicht nur die Menschenaffen, sondern auch die Tierpfleger stellt die Zusammenarbeit mit der Uni vor neue Aufgaben, und da ist Unter-

